

Volksthümliche Sprichwörter und Redensarten aus Franken.

Autor(en): **Pfeiffer, F. W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

demnach wirklich im Dorfe bei Alt und Jung: *Uli Heiriche-Antoni Hannisse-Lenz*. Dieses ist: derjenige Lorenz, dessen Vater Johannes war, des Antonius Sohn, und dessen Urgroßvater Heinrich, des Ulrichs Sohn, gewesen ist. So wird der Vorname zugleich zur Stammtafel des Genannten.

Ein ähnliches Beispiel findet sich in Stolle's Gartenlaube 1856, 388 erzählt, als ein ehemaliger Brauch der Einwohner Ruhla's im Thüringerwalde. Wie da Jemand zu Ruhla eigentlich hieß, das mochte wohl in den Kirchen- und Gemeindebüchern stehen, aber das kümmerte dorten Niemand, und man kannte und nannte sich nur nach den Vornamen. Dabei behalf man sich mit folgender Operation. Von drei Söhnen einer Familie hieß man den ältesten Grofs, den mittleren Dick (*Deck*), den jüngsten Klein (*Kleen*), und wenn dieser auch der längste gewesen wäre. Dieser Altersnamen, zu dem Vornamen einer Person gesetzt und verbunden mit demjenigen ihrer Eltern, ergab alsdann den einen Personennamen: *Kraers Gretchen-Wolfsdeck, Vol-Niklāosen-Hangobes* u. s. w. *).

Es ist also auf diesem Wege jener Personenverwechslung bereits vorgebeugt, die unausbleiblich erfolgen müßte, wo man in Kindern und Nachkommen nur die Namen der Vorfahren einfach wiederholen würde. Aber um nun auch die Verschiedenartigkeit der Geschlechter, der Alter und der Verwandtschaftsgrade in einem und demselben Vornamen gleichzeitig mit auszudrücken, dazu bedarf es der feineren Mittel, die aus den Sprachgesetzen genommen werden, bestehend in der Motion, Diminution, Augmentation, Aphäresis und Metathesis. Der Nachweis hierüber wird weniger umständlich ausfallen können, wenn er sich auch hier möglichst an historische Belege hält.

(Schluß folgt.)

Volksthümliche Sprichwörter und Redensarten aus Franken.

Von **Fr. W. Pfeiffer**, Schullehrer, in Stadeln.

(Fortsetzung zu Z. VI, 168.)

H.

131. *ʼs ít ké~ guáts Hår ou~ ʼn* (*an ihm; = er ist ohne allen moralischen Werth; auch in der Form: Mër håt ké~ guáts Hår ou~ ʼn g-làßʼn, man hat ihn aufs tiefste herabgesetzt*).

*) Ueber ähnliche Namenbildung vgl. auch Reinwald's henneb. Idiot. I, S. XIII f.

132. Reiß mër á Här 'raus, wû kê's (*keines*) stëtt!
133. Der wird á Här in Brei finnâ (*finden; = er wird auf Schwierigkeiten stoßen*).
134. Làß dir kê gräbs Här drüber wächs'n! (*Sei darüber nicht bekümmert!*)
135. Si grâth'n ánanner in di Här (= *in Streit*).
136. I' ho nît sou viel Här uf'n Koupf, áfs (*als*) mi' dös reut.
137. Korzi Här senn bàll gebörst (*sind bald gebürstet*).
138. Der it nit zu hôb'n. (*Er ist unzugänglich.*)
139. Den sticht der Hôber. (*Er ist übermüthig.*)
140. Der Hôbi' it beßer, wi (*als*) d'r Hätti' (*hab' ich — hätt' ich*).
141. Jed's Háfálá find't sei Störzlá. (*Trost für alte Jungfern.*)
142. Kléni Háfáli láf'n bàll über. (*Kleine Leute sind aufbrausender, als grofse.*)
143. Der Ê (*Eine*) hàt 's Háfálá zerbroch'n, der Anner 's Störzlá. (*Es hat jeder von Beiden gefehlt.*)
144. Ár will 's Háfálá nit verschüt'n. (*Er will es nicht mit ihm verderben.*)
145. Wenn ár in sei Háfálá guckt (= *in sein eigenes Haushalten kommt*), so etc.
146. 's kráht kê Hã (*Hahn*) dàrnâch. (*Niemand nimmt von dieser kleinen Gesetzwidrigkeit Notiz.*)
147. Môg leicht: nãth't á Göikerlá á Hénná.
148. Dös hàt sei Háckelá (*Häkchen, d. i. seine versteckten Schwierigkeiten*).
149. Den muß mër si' von Hàls schàff'n.
150. Dös leit uf plätter Hénd. (= *Das ist leicht einzusehen.*)
151. Ár árbet mit Hénd á Föß (*mit allen Kräften*) drou (*daran*).
152. Dãdrümm kèhr i' di Hénd nit ümm. (*Das ist ein geringer Unterschied.*)
153. Viel Hénd màch'n bàll (*bald*) án End.
154. Den wird 's Handwerk g'löigt! (*gelegt; er wird gezwungen, eine gewohnte, meist aber unerlaubte, Beschäftigung aufzugeben*).
155. Ár mécht (*macht*) überoll 'n gräß'n Hàns. (*Er ist ein Prahler.*)
156. Ár gëtt dreì (*darein*), wi d'r Hàns in die Nüß (= *unüberlegt*).
157. Ár wird überoll g'háns'lt (= *für 'n Nàrr'n g'hàlt'n*).
158. Wu d'r Hôs (*Hase*) g'héckt ít, it er gárn.
159. Geit Gott án Hôs, geit ár á' án Wôs. (*Beschert Gott einen Hasen, gibt er auch einen Wasen, d. i. Nahrung.*)

160. Ár ít ké̃ heuriár (*heuriger, diesjähriger, junger*) Hôs mēhr. (*Er ist nicht unerfahren.*)
161. Dèrá Há'b'n (*Haue, Axt*) will i' án Stiel màch'n. (*Drohend: Diese Sache will ich in Ordnung bringen.*)
162. 's ít nit g'haut und nit g'stoch'n. (*Es ist weder das Eine, noch das Andere; für Beides unzureichend.*)
163. Môg's Häuflá so klē̃ seĩ, áls will, sou ít á räudi's drunter.
164. Dâ kummt mēr uf die Hauptsummá. (*Da wird man bald des Schadens gewahr werden.*)
165. Wenn 's Haus inná (*innen*) brennt, ít 's ärger, áls (*als*) wenn 's auß'n brennt.
166. Mēr haust leichter mit áner tãdt'n Sau, áls (*als*) mit áner tãdt'n Frá. (*Zarte Anspielung auf die Schinken!*)
167. Dèr ziacht (*zieht*) én di Haut über di Ährn. (*Er mißbraucht Einnen gänzlich.*)
168. In dén seiner Haut môget i' nît stáck'n
169. Aus ànnrer Leut Häut'ná ít guát Rãmá (*Riemen*) schneid'n.
170. Diá (*diese*) koũ nu' (*noch*) über Héck'n und Staud'n springá. (*Sie ist noch rüstig.*)
171. Sie hàt 's Heft in dr Hénd (= *die Herrschaft*); oder: Sie hàt di Hous'n oũ (*an*).
172. Ötz làß di' hēmgeig̃n.
173. Dèr ít kén rãth'n Hállér wá'rh (= *gar nichts werth*).
174. 's Hémm (*Hemd*) leit (*liegt*) mēr nãhter oũ (*an*), áls der Rouk.
175. Herrgott vō Dàchsbàch! (*Weitverbreiteter Ausruf der Verwundung; vgl. Z. IV, 462.*)
176. Ár stellt si' uf di Hinterföß. (*Er leistet Widerstand.*)
177. Ár hàt Hinterhuát. (*Er wird gegen rechtmäßige Gewalt aufgestachelt.*)
178. Viel Hirt'n, üb'l g'húát.
179. Wenn àlli Hirt'n stárb'n, árb' i' kén Stáck'n. (*Satire auf das Ausbleiben aller Glücksfälle.*)
180. Dös mößt mēr mit Hitz und Froust oũkummá. (*Dazu bin ich nicht geneigt.*)
181. Oũ dén (*an dem*) ít Hopf'n und Málz verlôrn.
182. Si blás'n in ē Hôrn. (*Sie stimmen überein, helfen zusammen.*)
183. 's wár'n (*werden ihm*) Hörner aufg'setzt. (*Der Ehegatte wird betrogen.*)
184. Ár muß Housáthörleszins (*Hosenthürleinszins, d. i. Alimentengelder*) zôhl'n.

185. Á blindi Hã findt á' mánchmál á Körlá (*Körnlein; ein „Pechvogel“ und ein ungeschickter Mensch haben auch zuweilen Glück*).
186. Á láfedi Hã kriágt mèhr, wi á hockedi.
187. Dös krätzt ké Hã mèhr 'raus. (*Das ist nicht mehr in Vergessenheit zu bringen.*)
188. Ár stètt (*steht*), áls wenn 'n (*ihm*) die Hãh'r (*Hühner*) 's Brát g'nummá hätt'n.
189. 'n klénst'n (*kleinsten*) Hund'ná héngt mër di grást'n Prüg'l ou' (*an*).
190. Án bås'n Hund geit mër (*gibt man*) zwã Brock'n.
191. Dã leit d'r Hund begrôb'n (= „*das ist des Pudels Kern*“).
192. Dãmit kou' mër kén Hund von Ouf'n lock'n.
193. Der Hund scheißt'n (*ihm*) doch ámal uf's Grôb. (*Was hilft ihm sein Reichthum? er muß doch einmal sterben!*)
194. 's ít g'hopft wi g'sprungá. (*Es ist das Eine wie das Andere; ganz gleichgültig.*)
195. Wár lãng host (*hustet*), lábt lãng.
196. Si stáck'n unter ên Huát. (*Sie haben gemeinschaftliche Sache, — mit schlechtem Nebenbegriff.*)
197. Wáger êner Hutz'l hëßt mër 'n Ouf'n nít. (*Wegen einer Hutzel heizt man den Ofen nicht; mit einer Kleinigkeit macht man nicht viel Aufhebens.*)
198. Dén (*dem*) will i' di Hutz'l ou'richt'n. (*Den will ich dafür bestrafen.*)

I.

199. I' will d'r 's gáb'n, áß (*dafs*) d'r vor G'lúst nít 's Jung' ô'gëtt (*das Junge abgeht; spottweise zu Einem, der großes Gelüsten hat, wie eine Schwangere*).

K.

200. Dèr muß sei' kã überoll dárzuá gáb'n. (*Er muß überall darein reden.*)
201. Ár glotzt 'n ou', wi 's Kàlb á neu's Thor.
202. Ár will 'n Kálblá nít 'nei' 's Ág schlog'n. (*Er will es mit Einem nicht verderben.*)
203. Ár scháirt (*schiert*) Álles über ên Kàmm. (*Er hat für Alles nur einen Maßstab.*)
204. Ár lößt si' nít in di Kàrt'n schauá.

205. Wenn di Kàtz· dauß ìt, it di Maus Hár·.
206. Di Kàtz· löst 's Maus·n nít.
207. Näschedi Kàtz·n màch·n fleißi'á Weiber.
208. Zêhá Kàtz·n fàngá ké· Maus dinn (*darin*; — *sagt man von einem sehr zerlöcherten Zeug, wie: di Göns· könná 'n Hôber durchziách·n — von einem durchscheinenden, dünnen*).
209. 's will Kêner d'r Kàtz die Scháll·n (*Schelle*) ou'héngá (= *sich um des allgemeinen Wohles willen in Gefahr begeben, — nach der bekannten Fabel*).
210. Mit Geduld überwind·t die Kàtz 'n Säusôk.
211. Ê·s (*eins, nämlich ein Bier*), wu di schwärz Kàtz d'ruf sitzt! (*ruft man der Kellnerin nach, um ihr das Faß mit dem guten Inhalt zu bezeichnen*).
212. 's láßt mër di Kàtz· 'n Buck·l 'nauf. (*„Es gruselt mich.“*)
213. Ár ìt für di Kàtz· dà. (*Er wird für 'Nichts betrachtet, „er ist das fünfte Rad am Wagen“; Z. V, 329, 275.*)
214. Ár gëtt, wi di Kàtz ümm häß·n Brei. (*Er weiß nicht, wie er die Sache anfangen soll; er macht grofse Umschweife.*)
215. Mër söll di Kàtz· nít in Sôk käff·n (= *ungesehen kaufen*).
216. Dà käfft mër d'r Kàtz· 's Schmä·r ô' (= *das ist nicht feil*).
217. Dèr muß di Kàtz· hält·n. (*Der muß für die Andern die Strafe auf sich nehmen, oder: er muß zu Hause bleiben.*)
218. Ár schleppt 's (*Etwas*) rümm, wie di Kàtz ihr Jungi (= *überall, schonungslos*).
219. Si hàt sou nâthwendi, wi di Kàtz in Kindbett.
220. Wár köig·ln will, muß aufsetz·n (*die Kegel aufstellen*).
221. Ár stëtt wi 'es Kind bán Drák. (*Er weiß sich nicht mehr zu helfen.*)
222. Dèr söll ötz di Kinnerschuáh· ausziách·n.
223. Nâch der Kindleskirm will Jeder G·vâtter sei·.
224. Mër muß di Kirch· bán Dorf làß·n.
225. Dôs häßet·: di Kirch üm's Dorf trôg·n (= *Weitläufigkeiten machen*).
226. Mër söll nít vor d'r Kirm jux·n (= *„den Tag nicht vor dem Abend loben“*).
227. Ár hàt 'n uf di Kirm glôd·n. (*Eine höchst unrespektable Einladung, die sich auf die Kehrseite des Einladenden bezieht; darum nicht übersetzbar.*)
228. 's kleckt und pàrt·t nix. (= *Es ist nicht zureichend und ausgiebig.*)
229. Wár si' unter di Kleiá mischt, den fräß·n di Säu·.

230. Mër koũ 's nît über's Kniá ô'brách'n. (*Man kann die Sache nicht so schnell und gewaltsam erledigen.*)
231. Dèr verwick'lt si' in Kochálöff'l. (*Er verwirrt sich in einer einfachen Sache.*)
232. Dén ít d'r Koupf g'wäsch'n wôr'n. (*Dem wurde ein derber Verweis gegeben.*)
233. Mër dörf 'n nît vör'n Koupf stàß'n (= *ihn nicht übellaulig machen, beleidigen*).
234. Dèr hàt án Koupf wi á Rittmästr (= *einen grossen Kopf*).
235. Wos mër nit in Koupf hàt, muß mër in di Föß' hòb'n.
236. Viel Köpf', viel Sinn'.
237. G'wünscht's Kôrn geit (*gibt*) ké Mähl.
238. Mër mënt, ár wâr 'n Teufl aus d'r Kätz'n g'hopft. (= *Er ist ein schlimmer Kumpan.*)
239. Dös mécht 's Kraut gôr fett. („*Das setzt vollends die Krone auf.*“ Vgl. Z. V, 329, 222.)
240. Mër wird doch um seĩ Kraut nu' röid'n dörf'n.
241. Mër (*man*) dörf 'n nît krumm oũságn (= *ansehen; er ist sehr empfindlich*).
242. Ár will 's Krumm' widder (*wieder*) grôd màch'n.
243. Wi krümmer, wi schlimmer (*namentlich von Buckeligen und anderen Gebrechlichen gebraucht*).
244. Wenn di Kuáh dauß ít, mécht mër 'n Stôl zuá.
245. Di Küáh, wu (*welche*) laut schreiá, gáb'n nit viel Milch.
246. Ár beißt korz ô' (*ab; es schmeckt ihm das Essen nicht*).

L.

247. Ár traut 'n Låndfried'n nit rácht. (*Er fürchtet ein Zerwürfniß.*)
248. Wos làng wáhrt, laut't nit schã̃.
249. Ár hàt 'n 'runter láfn (*laufen*) làß'n. (*Er hat ihn ausgescholten.*)
250. Ár mécht aus d'r Laus án Elephànt'n.
251. Ár schind't di Laus üm 'n Bålg (*aus übergrosser Sparsamkeit*).
252. Ár hàt läut'n hār'n und nit z'sammschlôg'n (*zusammenläuten; also: Er hat zwar Etwas, aber nicht recht gehört*).
253. Mër (*man*) muß überoll Lèhrgáld zôhl'n. (= „*Durch Schaden wird man klug.*“)
254. Wár làng leiht, den Gott geit (*gibt*).
255. Ár ít nit leini (*gelind; Z. III, 45, II, 12*).
256. Ár schlécht (*schlägt*) Alles über ên Låst (*Leisten*).

257. 's it nu ké` G-lárnter (*Gelehrter*) von Himm'l g-fáll'n.
 258. Dén will i' leucht'n! (*Drohung: dem will ich weiterhelfen!*)
 259. Dén will i' di Levit'n lás'n! (*s. Z. V, 329, 242*).
 260. Ötz gött mër á Liácht auf. (*Jetzt wird mir's klar.*)
 261. Der stëtt si' rácht für'n Liácht. (*Der sieht seinen wahren Vortheil nicht ein.*)
 262. Dös Haushalt'n hàt á Louch (= *einen geheimen Schaden*).
 263. Der läßt si' üm án Kreuzer á Louch 'nei`s Kniá bôhr'n.
 264. Der it über'n Löff'l bálbiert wôr'n. (*Er ist betrogen worden.*)
 265. Ár lüágt, áß (*dafs*) én di Ágn tropf'n; oder: áß si' di Bálk'n biág'n.

III.

266. Dárnách d'r Moũ (*Mann*), dárnách brät't mër 'n (*man ihm*) di Worst (*Wurst*).
 267. 's Wäß'r láfft én (*Einem*) in Maul z'sàmm. (*Es wässert einem der Mund; man wird lüstern.*)
 268. Dös wéchst én zun Maul 'raus. (*Das wird widerlich.*)
 269. Dèr gött fort und wischt 's Maul ô'. (*Er geht undankbar davon.*)
 270. Ár hàt 's Maul uf 'n rácht'n Flák.
 271. Den wirr (*werde*) i' 's Maul sauber hàlt'n. (*Der wird davon nichts zu kosten bekommen.*)
 272. Ár hàt m'r nèr 's Maul g'màcht. (*Er hat versprochen, ohne zu halten.*)
 273. Mër koũ 's Maul nît 'nauf 'n Schlât héngá. (*Man kann nicht hungern.*)
 274. Mër muß 'n Alles 'neĩ 's Maul streich'n. (*Man muß ihm Alles nahelegen, mundgerecht machen.*)
 275. Ár hàt Maulàff'n fâl (*feil; von einem müssigen Zuschauer. Z, IV, 553, 29*).
 276. Wenn di Maus voll it, schmeckt 's Schmàlz bitter.
 277. Dä beißt di Maus kén Fôd'n rô'. (*Dabei bleibt es unter allen Umständen.*)
 278. Ár hàt án Metzgersgàng g'màcht (*d. i. einen vergeblichen Gang*).
 279. Dös it nît uf dein Míst g'wàchs'n. (*Das stammt nicht von dir.*)
 280. Müller und Béck'n (*Bäcker*) schlôg'n ánànnèr (*sagt man von durcheinander wirbelnden Schneeflocken*).
 281. Án ànnèri Motter hàt á' á liáb's Kind. (*Trost über ein Korb-erhalten.*)

282. Ár fêrt (*fährt*) seiner Motter wider 's Maul (*er widerbellt, widerbelfert*).

N.

283. In der Nôcht (*Nacht*) senn àlli Küäh schwàrz. (*Nächtlich wahrgenommene Kennzeichen sind nicht verlässlich.*)

284. Ár hàt 's ou'n Noug'l g'héngt. (*Er hat diese oder jene Beschäftigung aufgegeben.*)

285. Ár hàt 'n Noug'l uf 'n Koupf getroff'n.

286. Du bist á Noug'l zu mein Sàrg.

287. Wenn unner Herrgott án Nàrr'n hòb'n will, läßt ár án (*àlt'n*) Mou` sei` Frá stárb'n.

288. Der ít ké` Nàrr, wu én (*welcher Einem*) wos zuámuáth't, der ít 's, wu 's thuát.

289. Ár hàt án Nàrr'n drou` g'fráß'n. (*Er ist darein vernarrt.*)

290. Schneid' i' mei` Nôs'n 'rô', schénd' i' mei` G'sicht. (*Beschimpfung meiner Verwandten fällt auf mich selbst zurück.*)

291. Ár stéckt sei Nôs'n in Alles (*oder: in àll'n Drák; er mengt sich in Alles*).

292. Ár hàt 'n á Nôs'n gedráht (= *ihn hinterrücks verspottet*).

293. Der trócht sei` Nôs'n hách. (*Er ist hochmüthig.*)

294. Ár wird ou` d'r Nôs'n 'rümng'füáht (= *„zum Besten gehalten“*).

295. Dèr hàt á dünni Nôs'n (= *einen feinen Geruch; er riecht Luntten, er merkt Etwas*).

296. Ár thuát 'n (*ihm*) án bläb'n Nábl fūrmàch'n. (*Er macht ihm Etwas weis*).

297. Beßer zêhá Neider, áls (*als*) ên Mitleider.

298. Wu nix (*nichts*) ít, hàt d'r Kaiser 's Rácht verlorn.

299. Ê Nûß in Sôk kläppert nít.

O.

300. Dâ stënná (*stehen*) di Ochsn ou'n Berg.

301. Mër sécht (*sucht*) kén Ànnern hinter 'n Ouf'n, wemmer nit sálber d'rhint g'sàtz'n ít. (*Man zieht einen Andern nicht eines Fehlers, dessen man sich nicht schon selbst schuldig gemacht hat.*)

302. Dâ söllet' mër 'n Ouf'n eĩwárf'n! (*Ausruf der Verwunderung bei einem unerwarteten Besuch.*)

303. Ár ít nuni' (*noch nicht*) truck'n hinter 'n Åhrná (*Ohren; er ist noch nicht mannbar*).

304. Ár spitzt di Åhrn. (*Er horcht aufmerksam.*)

P.

305. Ár hát 'n 's Pách 'runter gáthànt (*gethan*).
 306. Wàsch· mër 'n Pelz und màch· mër 'n nît nàß.
 307. Der Pfäff geit (*gibt*) ké Opfer widder (*wieder, zurück*).
 308. Ár thuát 'n Pfäff'n mit d'r Kutt'n fráß'n. (*Er ist äußerst gefräßig.*)
 309. Jeder söll nàch seiner Pfeuf'n (*Pfeife*) tànz'n.
 310. Dèr hát sei` Pfeuflá g'schniet'n. (*Der hat seinen guten Vorthail gezogen, mit dem Nebengriff nicht ganz rechtmäßiger Aneignung.*)
 311. Mër dörf nît àlli Prüg'l aufhöib'n. (*Man muß nicht Alles zu genau nehmen.*)
 312. Wár Vöig'l fàngá will, dörf nît mit Prüg'ln d'rei` wárf'n.

R.

313. Ár it 's fünft· Rôd ou'n Wôg~n.
 314. Dèr läßt heint (*heute*) sein Ràpp'n láf'n. (*„Er tummelt sich aus,“ thut sich Etwas zu Gute.*)
 315. Wenn di Ràthshárr'n 'runter gënná (*vom Rathhause gehen*), sénn si g'scheider, áls wenn si 'nauf gënná.
 316. Dá hát 's án Rách (*Rauch*) gáb'n. (*„Es hat Verdrufs gesetzt.“*)
 317. Wemmër von Röid'n hát so viel wi von Stillschweig'n, schweigt mër still.
 318. I' röid· wi m'r d'r Schnôb'l g'wàchs'n ít (*d. i. 1. wie ich es gewöhnt bin, volksmäßig; 2. gerade heraus, ungeschminkt*).
 319. Wenn 's nit rág~nt, tröpf'lt 's doch. (*Wenn auch nicht viel Geld eingeht, reicht es doch für die Nothdurft.*)
 320. I' will di Ruáh nît 'naustrôg~n. (*Das Niedersitzen begleitende Rede, nach langer Nöthigung dazu.*)
 321. Mit zwâ Rott'n (*Ruthen*) dörf mer én nit stràff'n. (*Doppelt — auf zweierlei Weise — zu strafen, ist nicht statthaft.*)

S.

322. Mër schlécht (*schlägt*) uf 'n Sôk und mënt 'n Êis'l (*Öis'l, Esel*).
 322 a. I' wâß nit, wi i' mein Sôk ou'héngá söll. (*Ich weiß mir in dieser Verlegenheit nicht zu helfen.*)
 323. Dá verdènt mër 's Sàlz in di Schnitz (*geschnittene Aepfel; d. i. sehr wenig*).
 324. Wenn 's Tråd (*Z. VI, 30*) g'ràth in Sànd, wird 's theuer in Lànd.
 325. Ár hát 'n Sànd in di Ág~n g'strát (= *„hát 'n hinter 's Liácht g'füáhrt,“ er hat ihm etwas Ungünstiges in milderndem Lichte erscheinen lassen, hat ihn betrogen*).

326. Dã it mër ou̯gság̃n wi di Sau in Judáhaus (= *schlecht angesehen*, = „wenig“ ästimiert“).
327. Ár hát mi' gschénd't (*geschimpft*; Z. IV, 182), áls wenn i' di Säu mit 'n ghüát't hätt.
328. Den söllet mër uf 'n Säudrák bálz'n (*pfropfen*; *er ist ein erbärmlicher Wicht*).
329. Mër muß nit glei' 'n Säuküb'l ausschüt'n (= *nicht gleich mit der größtmöglichen Grobheit darein fahren*).
330. Á sétti (*eine solche*; Z. VI, 170, 73) it nu' zu hób'n, wenn d'r Säumark' verloff'n it.
331. Ár sauft wi á Louch (*Loch*).
332. Wár 'n Schôd'n hát, dörf für 'n Spout (*Spott*) nit sorg̃n.
333. Diá Schänd wösch't d'r Mõ (*Main*) nit 'rô'.
334. Wenn ár én nit b'scheiþ'n kou̯, b'sächt ár én. (*Wenn er Einen nicht um Vieles schnöll'n, betrügen, kann, schnöllt er um Weniges.*)
335. Den muß mër mit 'n Scheuráthor (oder: mit 'n Holzschlöig'l) wink'n. (*Man muß ihm Alles handgreiflich machen; er begreift langsam und wendet sich schwerfällig.*)
336. Diá Sàch it ei̯g'schläff'n (*in Vergessenheit gekommen, abgethan*).
337. Ár kou̯ án fést'n Schlôg màch'n. (*Er ist ein starker Esser.*)
338. Ötz wáß i', wi viel 's g'schlôg̃n hát (= *wie es um die Sache steht*).
339. Ár it uf 'n Schlëffwág (*Schleifweg, ein Fahrweg, der auf dem Feld, nicht aber in ein Ort ausmündet; also: er ist auf falschem Wege*).
340. Dãdrou̯ brennt mër d'r ké̯ Schmàlz! (*Das mußt du ohne Weiteres thun, unverzuckert.*)
341. I' will glei' vor di rácht Schmid'n gënná (= *an den rechten Platz, vor die rechte Behörde*).
342. Ou̯ den Tàpp'n (= *Simp'l, einfältiger Mensch*; Z. VI, 29) kou̯ ár sein Schnôb'l (*Schnabel*) wetz'n (= *dem kann er übel zusetzen*).
343. Dî (*dich*) söll d'r Schnè ou̯zünd'n! (*Scherzhafte Verwünschung.*)
344. Der hát über die Schnuár g'haut (= *die Schranken der Mäßigkeit überschritten*).
345. 's gëtt ou̯n Schnûrlá (= *genau nach der bestimmten Ordnung*).
346. Ár schreit, áls wenn ár ou̯n Spiáß stácket.
347. I' wáß, wu mi' d'r Schuáh drückt.
348. Der töigt (*taugt*) in kén àlt'n Schuáh mèhr (*taugt gar nichts mehr, namentlich: er wurde so geschimpft, dafs etc. Mundartlich erklärt: Ou̯ den hõ i' kén guát'n Fátz'n glàß'n*).

349. Wár di Schuáh· nit schmiert, muáß 'n Schoster schmiern (*bezahlen*).
350. Du kou̯st (*kannst*) uf 'n Schoster sein Ràpp·n reit·n (= *den Weg zu Fuß machen*).
351. Ár hàt si' eĩ g'schostert (= *überhaupt eingearbeitet*).
352. Ár hàt 'n g'schütt·lt, áß ·n (*dafs ihm*) d·r Hárzbénd·l kràcht hàt.
353. I' ho' nít 's Schwàrz unter'n Noug·l kriágt (= *nicht das Mindeste*).
354. Dã hò' i' neunerlá Schwáß g'schwitzt.
355. Schwieger (*Schwiegermutter*) und Schnûr (*Schwiegertochter*) brauch·n á weiti Fuhr· (*müssen einander ausweichen können*).
356. Zwischer Schwieger und Schnûr· g'hárt án eiserjá (*eiserne*) Thûr.
357. Wos seĩ söll, schickt si' wouhl.
358. Dös ít á Seufzer vou̯ d·r gràß·n Zöich·n (*Zehe*) g·wá̯ (*gewesen; der Seufzer ist von Herzensgrund gekommen*).
359. ·s singt und pfeuft nít. (*Es ist damit nichts ausgerichtet*.)
360. Dî' wird ·s nu' nâch der Sunná friárn. (*Du wirst dich noch nach diesen angenehmen Verhältnissen zurück sehnen*.)
361. Di Sunná derscheint âh·r (*eher*) án Lâb (*Laib*) Brât, áfs si ·n (*als sie ihn*) derrá·g·nt.
362. Der Spôrer muß sein Á·wárer hób·n. (*Der Sparer muß seinen Verschwender bekommen*.)
363. Ár hàt si' g'speit wi á Gárbershund.
364. I' wáß, in wos für 'n Spitôl dèr krànk leit (*liegt; = ich weiß, was ihm fehlt*).
365. Á Spitzbuá geit (*gibt*) mèhr, áfs (*als*) ár hàt! (*Entschuldigung einer geringen Gabe*.)
366. Dã ít Spitz· und Knoupf bei'nànnern (*beieinander*) g·wá̯ (*gewesen; da stand das Unglück unmittelbar vor der Thür*).
367. Dén wird á Spoll·n (*Spule*) leer láff·n. (*Der wird dadurch viel verlieren*.)
368. Ár hòlt ·n (*hält ihm*) di Stàngá („steift ihn,“ = *nimmt ihn in Schutz, weil er „einen Stein bei ihm im Brett hat“*).
369. Ár hat si' g'stàß·n (*gestoßen, = sich geirrt*).
370. Wenn àlli Strík (*Stricke*) zerreiß·n, wenn Alles fehlschlägt) so . . .
371. Ár mécht ·n 'n Strík ou̯n Hàls. (*Er stürzt ihn durch Wucher und ungerechte Händel in schwierige ökonomische Verhältnisse*.)
372. Diá wárf·n di Stub·n zu'n Fánster 'naus. (*Sie machen einen Höllenlärm*.)

373. Bá dén (*bei dem*) ít 's nit richti' in öibern Stüblá. (*Bezeichnung eines geringeren Grades von Geistesstörung.*)
374. Ár hát 'n Stuáhl vor die Thüár g'setzt (= ihm Trotz geboten).
375. Der koũ zwischer zwā Stüáhl niedersátz'n (= nach zweien Seiten leer ausgehen.)
376. Der hát 'n Sündnbouk mäch'n möß'n.

T.

377. Tôg á (*und*) Nôcht ít èwi'.
378. Wi lönger d'r Tôg, wi körzer 's Trumm (= Stück Faden, weil nur im Winter gesponnen wird; der länger werdende Tag ruft zu Arbeiten außer dem Hause).
379. Ár sitzt wi d'r Teifl in d'r Dôráheck'n (*Dornhecke; in schlimmer, unbehaglicher Umgebung.*)
380. D'r Teifl hát 'n so endli' g'màcht. (= „Der Teufel hat ihn geritten.“)
381. Dã ít d'r Teifl lās (*los; da will's gar nicht mehr gut thun; es geht drunter und drüber zu.*)
382. Hát d'r Teifl 'n Gaul g'hollt (*geholt*), söll er á 'n Zám (*Zaum*) holl'n.
383. Dã hát d'r Teifl sein Sôk ausgeschütt't. (*Da ist der Auswurf der Menschen beisammen.*)
384. Wu d'r Teifl nit sálber noũ (*hinan*) koũ, schickt ár án àlti Frá.
385. Si ít sou thâret (= mannsthâret, *geschlechtstoll*), áß si in Rouk brunzt (*pist*); oder: áls wemmër ê (*eine*) Árbes (*Erbse*) in Hôf'n kochet (*die bekanntlich im siedenden Topfe ruhelos kreist.*)
386. Dã kummt mër zwischer Thûr und Äng'l (= *in eine Klemme*).
387. Der ít glei' mit d'r Thûr 'nei' 's (*in das*) Haus g'fäll'n. (*Er hat seine Sache nicht erst eingeleitet, nicht darauf vorbereitet.*)
388. D'r Tölp'l größt 'n (*grüßt ihn*) überoll. (*Er macht immer seinen „Unschick“.*)
389. Wár mir nit traut, ít sálber á Schelm in seiner Haut.
390. Dös föllt (*fällt*) m'r in Trám (*Traum*) nît eĩ. (*Das thue ich in keinem Fall.*)
391. Der hát án extrá Tuách zu sein Mutz'n. (*Er hat seine Absonderlichkeiten.*)
392. Dös ít á Tüpfálá uf 'n i. (*Es ist eine geringe Kleinigkeit, ganz unzureichend.*)

U.

393. Übersách'n (*übersehen, versehen*) it verspielt.
 394. Ümkáhrt (*umgekehrt*) wird á Schuáh d'raus. (*Der gerade entgegengesetzte Weg, das gerade Gegenteil ist das Richtige.*)
 395. Ár söll mi' ûg'schôrn (*in Ruhe*) låß'n.
 396. 's ít unteránanner wi Kraut und Rüáb'n.

V.

397. Mit viel hélt mër (*man*) Haus, mit wen'g' kummt mër aus.
 398. Ê Voug'l in d'r Hénd it beßer wi zêhá ûf 'n Dôch.
 399. Voug'l, friß oder stirb! (*Kräftiger Ausdruck für: Das muß um jeden Preis gehen.*)

W.

400. Dâ fällt i' d'r Wôhl hálber di Stiág'n nit 'nô'. (= *Da ist Eins wie das Andere; die Wahl ist nicht schwer.*)
 401. Den sei~ Wäß blüáht. (*Der hat jetzt glückliche Zeit.*)
 402. Jed's Wårüm hát sei~ Dårüm.
 403. Dös hát si' g'wäsch'n. (*Das ist ausgezeichnet.*)
 404. „'s Wàßer hát kén Bálk'n,“ sécht (*sagt*) d'r Jud'.
 405. Bis dâhî láfft nu' viel Wàßer 'n Mõ (*Main*) 'nunter.
 406. Dös hëßet Wàßer 'nei~ 'n Mõ trôg'n. (*Das hiesse dem Ueberfluß eine Gabe reichen wollen.*)
 407. Dös ít Wàßer uf sei~ Mühl. (*Das taugt für ihn.*)
 408. Ár reicht 'n 's Wàßer nít. (*Er reicht in seinen Vorzügen nicht an ihn hinan.*)
 409. Dös ít á Schlôg 'nei~ 's kält Wàßer. (*Das gilt für Nichts.*)
 410. Ár mécht ké Wàßer trüáb. (*Er thut Niemand etwas zu Leid.*)
 411. Di Säch' it zu Wàßer (*zu nichte*) wôr'n.
 412. I' bin á nít uf d'r Wàßersupp'n hárg'schwummá. (*Ich bin auch nicht von schlechter Herkunft.*)
 413. Dén Wág hát d'r Fuchs g'máß'n und hát 'n Schwànz d'rei~ gáb'n. (*Der Weg ist weiter als das Zeitmaß für ihn besagt.*)
 414. Weiberstárb'n — ké Verdárb'n.
 415. Der möcht én (*einem*) weis màch'n, der Teifl häßt Hànsnich'l.
 416. Wos i' nit wäß (*weiß*), mécht m'r nit háß (*heiß*).
 417. Dèr wäß (*weiß*), wu Bärth'l Moust holt (*holt*).
 418. Weit dervou~, it guát für'n Schûß.
 419. Ár ít nit weit hár. (= *Es ist ihm nicht zu trauen.*)
 420. Ár ít kén Schûß Pulver wárrh.

421. Ár hàt Wick'n (*nicht Geld, sondern Vermögen*).
 422. G-wôg'n und g-màß'n ít bàll g-fràß'n. (*Das Zugewogene und Zugemessene, also Gekaufte, im Gegensatz zum Selbsterzeugten und darum reichlicher Vorhandenen, ist bald verzehrt.*)
 423. Wemmër (*wenn man*; Z. V, 408, 71) 'n Kind 'n Will'n thuát, greint 's (*weint es*; Z. V, 441) nît.
 424. Dös it m'r á g-màht's Wieslá. (*Das kommt mir gelegen.*)
 425. Ár hàt Wind kriágt. (*Er hat davon Kenntniß durch geheime Nachricht erhalten.*)
 426. Dr Wolf hàt nu' kén Wint'r g-fráß'n.
 427. Ár kummt mër schã (*schon*) widder in Worf (*Wurf*).
 428. Worst wider Worst. (*Gleiches gegen Gleiches.*)
 429. Ár wirft di Worst nàch 'n Säusôk (= *hchd. nach der Speckseite; er sucht durch kleine Gabe die grössere Gegengabe hervorzulocken*).

Z.

430. Bis dös g'schicht, thuát uns Àll 'n ké Zoũ (*Zahn*) mèhr wèh. (*Bis dahin sind wir längst todt, da „wirft mër mit unnern Knoch'ná Zwetschger 'rô'."*)
 431. Dèr grüáßt 'n Zaũ 'n Gàrt'n wág'n.
 432. Wenn der Zaũ nieder ít, springt mër leicht drüber. (= *„Die geringen Leute“ mißhandelt man.*)
 433. Ár reißt 'n Streit von Zaũ 'rô'. (*Er sucht um jeden Preis Streit, ohne Ursache dazu zu haben.*)
 434. Wár nit kummt zu ráchter Zeit, der muß áß'n, wos úbri' blei't.
 435. Ár hàt 'n úf 'n Zûág (*auf dem Zug; er ist ihm abhold*).
 436. Si ziácht (*zieht*) 'n di Zungá (= *lockt es heraus, bringt ihn zum Schimpfen über einen Abwesenden*).
 437. Zopf (*zupfe*) di' oũ deiner Nôs'n! (*Mahnender Zuruf, analog dem „Kehr' zuerst vor deiner Thür!“*)
 438. Ár hàt seĩ sieb'n Zwetschger z-sàmm gepàckt.
 439. Seĩ Láb'n héngt nér (*nur*) nu' oũ án Zwirnsfádálá.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

134. gräbs, mhd. grâwez, graues, v. gräb, grau, wie bläb, blau, läblet, laulich, Háb'n, Haue (unten 161); vgl. Z. IV, 105, 23.
 142. Háfäli. plur. des Diminutivs Háfälá, n., Töpfchen. Z. III, 141.